Erzählen. Verstehen. Handeln.

Teil 1: Theorie - Einführung

---

1. Einstieg: Warum Geschichten wichtig sind

Menschen erschließen sich die Welt nicht allein über Zahlen, Fakten oder abstrakte Theorien, sondern vor allem über **Geschichten**. Schon früh lernen wir durch Erzählungen, was als richtig oder falsch gilt, wer als Vorbild dient, wovor man sich fürchten sollte und was als erstrebenswert erscheint. Geschichten geben Erfahrungen eine Ordnung: Sie verknüpfen Ereignisse zu sinnvollen Zusammenhängen, erklären Ursachen und Wirkungen und machen komplexe Wirklichkeiten emotional zugänglich.

Gerade in gesellschaftlichen Krisenzeiten – etwa bei Klimawandel, sozialer Ungleichheit oder politischen Konflikten – zeigt sich die Macht von Narrativen besonders deutlich. Fakten allein reichen oft nicht aus, um Menschen zu erreichen oder zu mobilisieren. Erst wenn Informationen in Geschichten eingebettet werden, entfalten sie Orientierungskraft und motivieren zum Handeln.

Für die Bildungsarbeit bedeutet das: Wer nachhaltige Entwicklung, Demokratie oder gesellschaftlichen Wandel vermitteln will, muss sich nicht nur mit Inhalten, sondern auch mit den zugrunde liegenden Geschichten beschäftigen. Bildung ist immer auch Arbeit an Deutungen der Welt.

Leitgedanke: Fakten erklären die Welt – Geschichten geben ihr Bedeutung.

Reflexionsfragen

- An welche Geschichte erinnern Sie sich besonders aus Ihrer Kindheit?
- Welche Erzählung hat Ihr Denken oder Handeln nachhaltig geprägt?
- Wo begegnen Ihnen heute gesellschaftliche oder politische Geschichten?

Kurzübung: Lieblingsgeschichte

- Welche Geschichte erzählen Sie selbst immer wieder?
- Warum gerade diese?

---

2. Was ist ein Narrativ?

Der Begriff *Narrativ* wird heute in vielen Kontexten verwendet – in Politik, Medien, Wissenschaft und Alltagsgesprächen. Gemeint ist damit nicht einfach eine einzelne Geschichte, sondern eine **sinnstiftende Erzählstruktur**, die Wahrnehmungen ordnet und Handlungen lenkt.

Ein Narrativ beantwortet drei grundlegende Fragen:

- **Was** wird erzählt? – Welche Ereignisse, Akteure und Konflikte stehen im Mittelpunkt?
- **Wie** wird erzählt? – Welche Sprache, Bilder, Metaphern und Dramaturgien werden genutzt?
- **Wozu** wird erzählt? – Welche Wirkung soll erzielt werden, welche Werte oder Interessen stehen dahinter?

Narrative wirken oft implizit. Sie erscheinen selbstverständlich, weil sie ständig wiederholt werden – etwa in Medien, Werbung oder politischen Reden. Gerade deshalb sind sie so wirksam: Sie strukturieren unsere Erwartungen, ohne dass wir sie bewusst hinterfragen.

Für die Erwachsenenbildung ist es zentral, Narrative sichtbar zu machen. Erst wenn wir erkennen, welche Geschichten unser Denken prägen, gewinnen wir die Freiheit, sie kritisch zu prüfen oder zu verändern.

Reflexionsfragen

- Welche Narrative prägen aktuell unsere Gesellschaft?
- Welche Narrative begegnen Ihnen regelmäßig in Medien oder Politik?

Übung: Narrativ erkennen

1. Wählen Sie ein aktuelles Thema (z. B. Klima, Migration, Arbeit).
2. Formulieren Sie ein dominantes Narrativ dazu.
3. Ordnen Sie es den drei Fragen *was – wie – wozu* zu.

---

3. Erzählungen, Mythen und Geschichte(n)

Erzählungen und Mythen begleiten die Menschheit seit ihren Anfängen. Mythen sind dabei keine bloßen Märchen oder Lügen, sondern kulturelle Deutungsangebote. Sie transportieren grundlegende Werte, Weltbilder und moralische Vorstellungen und helfen Gemeinschaften, ihre Erfahrungen zu verarbeiten.

Auch moderne Gesellschaften sind keineswegs „mythenfrei“. Vielmehr treten Mythen heute oft in säkularer Form auf: als Fortschrittsgeschichten, Erfolgsnarrative oder Erzählungen von Sicherheit und Bedrohung. Der sogenannte **narrative turn** in den Geistes- und Sozialwissenschaften macht deutlich, dass Erzählen eine grundlegende kulturelle Praxis ist – unabhängig davon, ob es sich um Literatur, Politik oder Alltagskommunikation handelt.

Für Bildungsprozesse ist entscheidend zu verstehen, dass Mythen sowohl Orientierung geben als auch problematische Vereinfachungen enthalten können. Sie müssen daher nicht abgeschafft, sondern reflektiert und weiterentwickelt werden.

Reflexionsfragen

- Wo begegnen uns heute moderne Mythen?
- Welche Mythen empfinden Sie als hilfreich, welche als problematisch?

Übung: Moderner Mythos

- Finden Sie einen „modernen Mythos“ (z. B. Leistung, Wachstum, Sicherheit).
- Welche Werte transportiert er?
- Wem nützt er, wem schadet er?

---

4. Wahrheit, Fiktion und Story Bias

Geschichten bewegen sich immer im Spannungsfeld von Wahrheit und Fiktion. Eine Erzählung kann faktisch ungenau oder sogar falsch sein und dennoch eine emotionale oder symbolische Wahrheit transportieren. Umgekehrt können korrekte Fakten wirkungslos bleiben, wenn sie nicht erzählerisch eingebettet sind.

Der sogenannte **Story Bias** beschreibt die menschliche Neigung, gut erzählten Geschichten mehr Glauben zu schenken als nüchternen Informationen. Emotionen, Identifikation mit Figuren und klare Konflikte erhöhen die Überzeugungskraft einer Erzählung – unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt.

Diese Eigenschaft macht Narrative zu einem mächtigen Werkzeug der Bildung, aber auch der Manipulation. Desinformation nutzt gezielt narrative Muster, um Vertrauen zu erzeugen und kritisches Denken zu umgehen. Medienkompetenz bedeutet daher immer auch Narrative Kompetenz.

Reflexionsfragen

- Wann haben Sie zuletzt einer Geschichte geglaubt, die sich später als falsch herausstellte?
- Warum wirken emotionale Geschichten stärker als Statistiken?

---

5. Meta-Narrative – die großen Erzählungen

Meta-Narrative sind übergeordnete Erzählungen, die ganze Gesellschaften strukturieren. Sie verbinden viele einzelne Geschichten zu einem umfassenden Deutungsrahmen und beantworten grundlegende Fragen nach Sinn, Fortschritt oder Identität.

Beispiele hierfür sind das Fortschrittsnarrativ der Moderne, Erzählungen von nationaler Stärke oder die Vorstellung unbegrenzten wirtschaftlichen Wachstums. Solche Meta-Narrative wirken stabilisierend, können aber auch blind machen für soziale, ökologische oder politische Nebenfolgen.

Philosophische Kritik – etwa durch Adorno, Horkheimer oder Lyotard – zeigt, dass Meta-Narrative ihre Überzeugungskraft verlieren können, wenn die versprochenen Fortschritte ausbleiben. In solchen Phasen entstehen neue, konkurrierende Erzählungen – oft auch radikale oder vereinfachende.

Reflexionsfragen

- Welche Meta-Narrative haben Ihr Leben geprägt?
- Welche verlieren heute an Glaubwürdigkeit?

Übung: Meta-Narrativ hinterfragen

1. Wählen Sie ein Meta-Narrativ.
2. Welche Versprechen enthält es?
3. Welche Erfahrungen widersprechen ihm?

---

6. Narrative, Desinformation und Polarisierung

Desinformation funktioniert selten über einzelne falsche Fakten. Sie entfaltet ihre Wirkung vor allem durch kohärente Erzählungen, die komplexe Wirklichkeiten vereinfachen. Typisch sind klare Schuldzuweisungen, emotionale Zuspitzungen und die Konstruktion von Feindbildern.

Solche Narrative verstärken gesellschaftliche Polarisierung. In sozialen Medien werden sie durch algorithmische Logiken weiter zugespitzt, sodass ein Kreislauf aus Misstrauen, Empörung und Radikalisierung entsteht. Wer sich nur noch innerhalb eines Narrativraums bewegt, verliert den Zugang zu alternativen Perspektiven.

Für die Bildungsarbeit bedeutet das: Aufklärung muss narrativ sensibel sein. Es reicht nicht, falsche Informationen zu korrigieren – vielmehr müssen die zugrunde liegenden Geschichten verstanden und bearbeitet werden.

Reflexionsfragen

- Welche Narrative spalten derzeit besonders stark?
- Wie wirken soziale Medien auf diese Prozesse?

Übung: Narrativ sezieren

Analysieren Sie ein Beispiel aus Medien oder Social Media:

- Wer ist Held, wer Feind?
- Welches Gefühl wird angesprochen?
- Welche Fakten fehlen?

---

7. Reframing & Repurposing – Narrative verändern

Narrative lassen sich nur selten durch Gegenargumente auflösen. Menschen halten an ihren Geschichten fest, weil diese Identität und Sicherheit bieten. Erfolgreicher ist es daher, Narrative **umzudeuten**, anstatt sie frontal zu bekämpfen.

Beim Reframing bleibt die Struktur eines Narrativs erhalten, während seine Bedeutung verschoben wird. Repurposing nutzt bekannte Erzählmuster, um neue Akteure,

Verantwortlichkeiten oder Zielsetzungen sichtbar zu machen. So können destruktive Geschichten in konstruktive Gegenerzählungen transformiert werden.

Gerade im Kontext von Klimawandel und Nachhaltigkeit eröffnet dieser Ansatz neue Handlungsspielräume, weil er an bestehende Deutungsmuster anschließt.

Übung: Repurposing (30 Min)

Ausgangsnarrativ:

„Klimaschutz bedroht unseren Wohlstand."

Aufgabe:

- Drehen Sie Rollen und Perspektiven.
- Formulieren Sie ein alternatives Narrativ.

---

8. Narrative Ethik: Erzählen – Verstehen – Handeln

Narrative Ethik geht davon aus, dass moralische Orientierung nicht allein über Regeln oder abstrakte Prinzipien entsteht, sondern über Geschichten. Erzählungen machen erfahrbar, was als gutes oder schlechtes Handeln gilt, und eröffnen neue Perspektiven auf Verantwortung.

Narrative Ethik verbindet drei Ebenen:

- **Erzählen:** Komplexe Inhalte werden verständlich und zugänglich vermittelt.
- **Verstehen:** Narrative werden analysiert, ihre impliziten Werte offengelegt.
- **Handeln:** Durch neue Geschichten werden andere Formen des Handelns vorstellbar.

Gerade in Transformationsprozessen ist diese Verbindung entscheidend, um Menschen nicht nur zu informieren, sondern zu befähigen.

Reflexionsfragen

- Welche Geschichten brauchen wir für eine nachhaltige Zukunft?
- Welche Geschichte möchten Sie selbst weitertragen?

---

9. Bedeutung für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf, Menschen zu befähigen, die Zukunft aktiv mitzugestalten. Dabei spielen Narrative eine Schlüsselrolle: Sie prägen, welche Zukünfte wir uns vorstellen können und welche nicht.

Ohne neue Geschichten bleibt Nachhaltigkeit abstrakt oder moralisch überfordernd. Narrative können hingegen Hoffnung, Selbstwirksamkeit und kollektive Verantwortung stärken. BNE bedeutet daher auch, dominante Zukunftserzählungen zu hinterfragen und neue, lebensnahe Narrative zu entwickeln.

Narrativkompetenz ist damit eine zentrale Zukunftskompetenz – für Individuen ebenso wie für Gesellschaften.